

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 40.

Dienstag, den 20. Mai

1879.

Verordnung, die Revision der Wahllisten für die Landtagswahlen betreffend.

Da im Laufe dieses Jahres die erforderlichen Ergänzungswahlen für die Ständeversammlung vorzunehmen sind, so werden alle nach § 23 des Wahlgesetzes vom 3. December 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 1369) mit Führung der Listen der Stimmberechtigten beantragten Organe hierdurch noch besonders darauf hingewiesen, daß diese Listen im Laufe des Monats Juni dss. Js. einer Revision zu unterwerfen sind und sofort im Anfange des genannten Monats die in § 11 der Ausführungs-Verordnung zu dem gedachten Wahlgesetze, vom 4. December 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 1378) vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen ist. Zugleich wird auf die Bestimmungen unter I 1, 2 und 3 des Gesetzes, einige durch die Reform der directen Steuern bedingte Abänderungen gesetzlicher Vorschriften betreffend, vom 2. August 1878 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 211) Bezug genommen.

Auch werden alle Obrigkeiten auf die Vorschrift in § 9 der angezogenen Ausführungsverordnung vom 4. December 1868, wonach sie von allen ihnen bekannt gewordenen Fällen einer Entziehung der Stimmberechtigung den mit Führung der Wahllisten beauftragten Organen Nachricht zu geben haben, hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Dresden, am 14. Mai 1879.

Ministerium des Innern.
v. Kostitz-Wallwitz.

Forberg.

Zu Anfang vorigen Monats ist im Gasthose zu Grumbach von einem Unbekannten unter dem Vorgeben, daß er in den nächsten Tagen im dasigen Orte in Arbeit trete, ein braunangestrichener Maurerhandwerkskasten in welchem sich eine Maurerschürze, ein Arbeitsrock, sowie verschiedene Handwerkszeuge befinden, übergeben, aber bis jetzt noch nicht abgeholt worden.

Da zu vermuthen steht, daß obige Gegenstände von dem Unbekannten auf unrechtmäßige Weise erworben worden sind, wird dies mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß die bezogenen Gegenstände dem Gemeindevorstande zu Grumbach zur Aufbewahrung übergeben worden sind; auch werden gleichzeitig alle Diejenigen, welche Eigenthumsansprüche an ersteren geltend machen, aufgefordert, dieselben zugleich zur Ermittlung des Thäters bei unterzeichnetem Gerichte zu begründen.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 14. Mai 1879.

Dr. Gangloff.

Erbtheilungshalber soll

den 24. Mai 1879

von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamt im Einverständniß mit den Erben der verstorbenen Schnittwaarenhändlerin Johanne Rosine Frischke in Steinbach bei Mohorn das zu deren Nachlasse gehörige Hausgrundstück, Folium 27 des Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 7 b des Brandcatasters für Steinbach, welches Grundstück am 28. April d. J. ortsgerichtlich auf **1000 Mark** gewürdet worden ist, unter den am hiesigen Amtsbrette und im Gasthose zu Steinbach einzusehenden Bedingungen an hiesiger Amtsstelle versteigert werden.

Erstehungslustige haben sich daher an obgedachtem Tage bis $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Vormittags hier einzufinden und des Weiteren sich gewärtig zu halten.

Wilsdruff, am 14. Mai 1879.

Das Königliche Gerichtsamt.

Dr. Gangloff.

Friedrich.

Erbtheilungshalber soll das zum Nachlasse Carl Gottlob Hauptvogel's in Kesselsdorf gehörige Hausgrundstück Fol. 69 für Kesselsdorf, Brandcataster Nr. 39 B. für diesen Ort, welches ortsgerichtlich am 19. Februar 1879 auf 3600 Mark gewürdet worden ist,

am 23. Mai 1879

im Einverständniß mit den Erben vom unterzeichneten Königl. Gerichtsamte unter den am hiesigen Amtsbrette aushängenden Bedingungen öffentlich **an Ort und Stelle in Kesselsdorf** versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, an gedachtem Tage bis spätestens **11 Uhr Vormittags** in dem Hause Brandcataster Nr. 39 B. für Kesselsdorf sich einzufinden und des Weiteren sich gewärtig zu halten.

Wilsdruff, am 1. Mai 1879.

Königliches Gerichtsamt.

Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Der deutsche Reichstag ist in Commission gegangen. Das heißt, er hat für die brennendsten Fragen besondere und stark besetzte Commissionen gewählt: 1) für den Zolltarif, 2) für die Tabakssteuer, 3) für die Brausteuer. In diesen Commissionen sitzen die sachverständigen Köhler aller Schattirungen und die Sünder (wie die Freihändler von ihnen genannt werden) bunt durcheinander, doch überwiegen stark die Köhler, weil Conservative und Centrumsleute bei den Wahlen Hand in Hand gegangen sind. Sie mögen nun unter sich möglichst ungestört wiegen und wägen, streiten und handeln hin und her, aber ihre Hauptcommission nicht vergessen, daß über allen Sonderinteressen das Wohl Aller und des Reiches steht. Zoll dem Zoll, Schoss dem Schoss gebührt! ist ein altes Wort, das gesprochen wurde, ehe es ein deutsches Volk und Reich gab, das aber heute auch vom Reiche gilt, und wohl den Herren, wenn das Volk zum Amen hinzusetzt: Ehre, dem Ehre gebührt. — Sie säen nicht und erndten nicht, sie spinnen nicht und kleiden sich doch! hat ein gewaltiger Mann im Zorn von manchem (vielleicht etwas zu vordringlichen) Abgeordneten gesagt. Die Abgeordneten werden selber besser wissen, daß sie doch erndten, was sie säen, wenn sie sich auch Rock und Hose nicht von ihren Diäten machen lassen können. — Die Tabaks- und Brausteuer-Commissionen insbesondere werden bedenken, daß der Tabak den Hunger stillt und das Bier den Durst löscht, und daß das Bier halb so gut schmeckt ohne Tabak und der Tabak ohne Bier.

Durch die Macht der Verhältnisse sind unsere Reichsboten in Berlin gezwungen, das „Nicht zu Hause“ jetzt an ihren Thüren anbringen zu lassen. Nachdem die 80,000 Exemplare von Broschüren und Petitionen an die Reichstag-Mitglieder vertheilt worden, kommen nunmehr die Absender in zahllosen Deputationen nach Berlin. Eine wahre Jagd wird auf die überall sich hinschlüchtenden Abgeordneten ausgeübt. Am Montag war ein Abgeordneter um 7 Uhr von der

Reise hier angekommen; er war beim Umkleiden und befand sich in sehr, sehr tiefen Neglige, als es an die Thür klopfte. Eine Deputation von Tabaksinteressenten tritt ein. „Nun, wenn es Sie nicht genirt, meine Herren, in diesem Zustande von mir empfangen zu werden, so tragen Sie ihr Ansuchen vor.“ Die Deputation that dies auch, ohne sich zu geniren. Auffällig postirten sich des Abends vor den Logirhäusern vieler Abgeordneten Deputationen, um den gequälten Abgeordneten noch vor dem Schlafengehen zu kapern. Am meisten ist der „Kaiserhof“ belagert, in welchem die Koryphäen wohnen. Wer zur Zeit des Dinners nach Schluß der Reichstags-Sitzung die Vorhalle des Kaiserhof betritt, der kann dort die Tabaks-, Baumwollens-, Petroleum-, Thee-, Kaffee-, Korset-, Kautschuk- und dergleichen Interessenten en masse aufgepflanzt sehen, um ihres Opfers habhaft zu werden. Nun wird die Jagd erst recht losgehen, nachdem die Namen der in die Tarif- und Tabak- sowie Brausteuer-Commission gewählten Mitglieder bekannt geworden. (Berl. Tagebl.)

Der Tabaksbau in Sachsen wird durch die neuen Steuerfäge so gut wie nicht berührt, denn im ganzen Königreiche werden nur 38 Zentner Tabak erbaut; in Württemberg dagegen 2100, in Baden aber 190,000 Zentner. Um so tiefer sind hingegen die Interessen Sachsens durch die Cigarrenfabrikation an der Tabaksteuerfrage engagirt.

Die am 12. Mai auf der Villa Carlotta bei Sanssouci geborene Prinzessin von Meiningen wird bei ihrem Eintritt ins Leben von zwei Urgroßvätern und vier Urgroßmüttern als erste Urenkelin begrüßt, nämlich vom deutschen Kaiser Wilhelm, vom Herzog Bernhard von Meiningen, von der deutschen Kaiserin Augusta, der Königin Victoria, der Prinzessin Marianne der Niederlande (Mutter der verstorbenen Prinzessin Charlotte von Preußen, deren Sohn der Erbprinz von Meiningen ist) und der Herzogin Marie von Meiningen.

Die mehrfach ausgesprochene Befürchtung, daß die deutschen Zollprojecte das Ausland zu Repressalien veranlassen dürften, scheint bereits zur Wahrheit zu werden. Denn aus Rom schreibt man: De-

neue Zolltarif des Fürsten Bismarck ist der Gegenstand lebhafter Erörterung der hiesigen parlamentarischen Kreise und wird allerseits ungünstig beurtheilt. Herr Luzzatti, die hervorragendste Autorität des italienischen Parlaments in wirtschaftlichen Fragen, sagte, daß seiner Ansicht nach Italien einfach am 31. Dec. den fälligen auf der Basis der Meistbegünstigung beruhenden Handelsvertrag mit Deutschland, falls Bismarcks Vorlage durchgeht, aufgeben müsse. Er wird den Antrag stellen, den Bismarck'schen Tarif mit der Anwendung des italienischen autonomen Tarifs unter eventueller Erhöhung verschiedener Posten zu beantworten, wodurch namentlich die sächsischen und die Kreise der Seiden-, Woll- und Leinweberei-Industrie, ferner die bayerische Holz- und Bier-Einfuhr, sowie die deutschen Spritfabriken empfindlich geschädigt würden. Auf diese Weise werde Oesterreich künftig den italienischen Markt für sich gewinnen. Der Zolltarif Bismarcks drohe alle Vortheile, welche man nach der Eröffnung der Gotthardbahn, für welche auch Deutschland so hohe Opfer bringe, sowohl für Italien als für Deutschland erhofft habe, im Voraus zu vernichten.

In Frankreich sieht man mit großer Spannung dem Wiederzusammentritt der Kammern entgegen. Die Frage wegen Zurückverlegung der Kammeritzungen nach Paris, die Blanqui'sche Wahlangelegenheit, die Ferry'schen Unterrichtsgezetwürfe haben das ganze Land in außerordentliche Erregung versetzt. Auch im Ministerium haben sich Meinungsverschiedenheiten gezeigt, insbesondere in Betreff der Garantien, welche die Regierung den konservativen Republikanern des Senats bieten soll, damit sie in die Rückkehr der Kammern nach Paris willigen. Doch haben sich die Gerüchte von einer Ministerkrisis vor der Hand nicht bewahrheitet, man scheint im Gegentheil auch auf radicaler Seite den Augenblick noch nicht für gekommen zu erachten, der das jetzige vermittelnde Ministerium durch ein mehr links stehendes ersetzen soll.

Das Städtchen Tann an der Rhön ist durch Feuersbrunst größtentheils zerstört worden.

Ueber den großen Brand in Drenburg geht jetzt der Petersburger „Molwa“ eine Korrespondenz zu, aus welcher wir u. A. Folgendes entnehmen: „Die Stadt bietet ein furchtbares Bild der Verwüstung dar. Im Centrum der Stadt sind 950 und in der Nowaja Slobada 1420 Häuser niedergebrannt. Abgesehen von dem durch verbrannte Waaren herbeigeführten Verlust von etwa 14 Millionen Rubel haben die Bewohner an nicht versicherten Mobilien und Immobilien einen Schaden von 3 Millionen erlitten. Etwa 70 Personen sind als der Brandstiftung und der Plünderung verdächtig verhaftet worden. Bisher wurden unter den Brandtrümmern 7 verkohlte Leichen gefunden und im Hospital befinden sich 100 Personen, die mehr oder weniger schwere Brandwunden davon getragen. Ueber der Stadt schwebt bei einer Hitze von 39 Grad eine Wolke von Staub und Asche, durch welche die Sonnenstrahlen kaum durchdringen. Unter den Einwohnern vertheilt man warme Speisen und Brod. Der Handel liegt vollkommen darnieder und nur die Schenken sind offen, in welchen sich die Einwohner Trost beim Brantwein zu holen suchen.“ Inzwischen haben bekanntlich noch weitere Brände stattgefunden, denen der Rest der Stadt zur Beute gefallen ist.

Der 100jährige Kalender hat das Vertrauen schlecht gerechtfertigt, welches harmlose Gemüther in seine Wetterprophetieungen setzen. „Vom 8. bis 18. Mai, sagt er, wird es sehr warm, daher können auch die Früchte auf dem Felde wegen der Dürre nicht fortwachsen.“ Schlechter ist es noch keinem Propheten gelungen, den Schleier der Zukunft zu lüften. Dr. Martin Luther scheint ein besserer Wetterkenner zu sein, als der selige Knauer, wenn er sagte: „Der März ganz, der April am Schwanz, der Mai neu, halten selten treu.“ — In den Urkantonen der Schweiz sind bereits Gebete um besseres Wetter verordnet und „mit der Zeit“ werden sie gewiß erhört werden. — In Regensburg und weiterer Umgegend hat nächtlicher Frost die ganzen Baumbüchsen und sogar die junge Saat getödtet; alles ist schwarz.

Deutliches und Sächsisches.

Großsäch, 15. Mai. Am heutigen Tage concertirte die Kapelle des Herrn Musikdirector Hartmann aus Meißen in dem Saale des Anders'schen Gasthauses. Das Programm war ein gewähltes; außer mehreren klassischen Kompositionen wurden auch einige neuere Tonstücke, die allgemein gefielen, zu Gehör gebracht. Die Ausführung sämtlicher Pièces war eine vorzügliche und bewährte aufs Neue die gediegene Leitung besagten Chores. Leider war der Besuch trotz des günstigsten Wetters ein ganz mittelmäßiger zu nennen; daher sei der Bitte Ausdruck gegeben: durch eine regere Betheiligung seitens des Publikums die Wiederholung derartiger Kunstgenüsse zu ermöglichen.

Der durch den Bau des Dresdner Hoftheater bekannte Architect Oberbaurath Gottfried Semper ist am 15. Mai Nachmittags in Rom verschieden.

Lommasch, 17. Mai. An der neuen Bahnlinie Lommasch-Rossen, welche größere Viadukte nicht erfordert, wird energisch gearbeitet, so daß man deren Eröffnung für nächsten Sommer erwarten kann. Wie verlautet, ist beabsichtigt, diese Linie zunächst als Sekundärbahn zu betreiben.

Auch die Cigarren- und Cigarettenfabrikanten von Freiberg haben eine Eingabe an den dortigen Stadtrath gerichtet, worin bemerkt wird, daß in Folge der Nachversteuerung des Tabaks mindestens mehrere Hundert Personen in Freiberg, wovon Viele Frau und Kinder zu ernähren haben, mit Eintritt der Nachversteuerung brodlos werden und erst nach monatelanger Pause die Arbeit würden wieder aufnehmen können. Die Fabrikanten empfehlen daher diese brodlos werdenden Arbeiter bez. Arbeiterinnen der Fürsorge des Stadtraths.

Aus Holzhau bei Frauenstein schreibt man: Am 12. Mai zog in unseres friedlichen Waldthals die Göttin Fortuna ein. Ein armer gebrechlicher Mann, ein Waldarbeiter, steuerte mit noch mehr Personen in die Lotterie. Da erscholl die frohe Kunde durch das Dorf: daß diese ein Viertel des 300,000-Mark-Gewinnes gezogen haben. Ueber 60,000 Mark sind dadurch unter fast nur arme Leute gekommen, denen Allen es sehr zu gönnen ist. Der oben erwähnte Mann, Namens Dittrich, gewinnt seinem Antheil nach allein gegen 25,000 Mark.

Mehrere Herren in Reichenau bei Zittau waren zur Zeit der Kinderperre nach Böhmen gewandert, hatten sich bei der Rückkehr als Viehhändler ausgegeben und waren demgemäß geräuchert worden. Voller Freude erzählten sie den „Witz“ im Kreis. Doch der hinkende Bote kam nach. Die Behörde erfuhr davon, fand darin eine Täuschung der Behörde und verurtheilte jeden Spatzvogel zu 50 Mark Strafe.

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Auf der Grenze“, „Der rechte Erbe“, u.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mary vermochte kein Wort weiter hervorzubringen, sie barg im namenlosen Schmerz wieder das Antlitz in ihren Händen.

„Harriet, was ist vorgefallen? Sagen Sie mir alles!“ wandte er sich an diese, als er sah, daß Mary nicht im Stande war, ihm weitere Auskunft zu erteilen.

Das junge Mädchen hatte in starrer dumpfer Verzweiflung am Fenster gestanden und nicht einmal das Kommen Templetons beachtet. Ihr Vater im Gefängniß ein Falschmünzer! — weiter vermochte sie nicht zu denken, diese Vorstellung verschlang alles! Und sie hatte ihn verehrt, seine strenge Rechtlichkeit war ihr stets bewundernswürdig erschienen und nun war er ein — Verbrecher. — In diesem jungen glühenden Herzen zerschlägt eine solche Erfahrung alles — den Glauben an die Menschheit — die Freude an allem, was ihnen lieb und theuer war. — Und mit dieser Schande behaftet, jetzt Willibald gegenüberzutreten, der ohnehin an Menschen und Dinge einen solch' hohen Maßstab legte. — Sie durfte ihn niemals wiedersehen und als jetzt Templeton seine Frage an sie richtete, gab sie ihm, nur von diesem Gedanken geleitet, die Antwort: „Lieber James, wollen Sie Dr. Willibald sagen, daß ich keine Stunde mehr nehmen darf, ich werde Ihnen gleich das rückständige Honorar einhändigen,“ und sie wollte sich rasch entfernen.

„Spannen Sie mich nicht länger auf die Folter, sagen Sie mir, was Ihrem Vater begegnet ist,“ bat Templeton und seine Stimme zitterte vor tiefer innerer Unruhe.

„Fragen Sie nicht, zerreißen Sie mir nicht das Herz!“ jammerte Harriet und dann stieß sie doch in wilder Verzweiflung heraus: „Man hat den Vater als Falschmünzer verhaftet und sein Handwerksgesetz gefunden,“ und händeringend stürzte sie aus dem Zimmer.

„Mary, Dein Vater ein Falschmünzer?! Es kann nicht sein, es muß auf einen Irrthum beruhen,“ rief Templeton in höchster Aufregung, er näherte sich ihr, strich mit der Hand über ihr schönes, blondes Haar und wandte nun all' seine Ueberredungskraft an, um sie zu trösten und zu beruhigen. Das dem Vater zur Last gelegte Verbrechen war ja zu lächerlich. — Ein Mann, der sich in den besten Verhältnissen befand, kam nimmermehr auf den thörichten Einfall, sich durch solche Dinge noch mehr zu bereichern. Wenn auch der Schein augenblicklich gegen ihn war, seine völlige Unschuld mußte doch endlich an den Tag kommen. . . .

Nur zu willig lauschte Mary auf seinen Zuspruch, obwohl sie die stolze Sicherheit des Bräutigams nicht theilen konnte. — Ihr kam immer wieder die zeitweise Schwermuth des Vaters in den Sinn — irgend etwas hatte längst auf ihn gelastet — und sie wagte kaum zu hoffen.

Da Templeton von seiner Braut Einzelheiten nicht erfahren konnte, so entfernte er sich rasch, mit dem Versprechen, alles in Bewegung zu setzen, um die Befreiung seines Schwiegervaters zu bewirken. Er war wie verwandelt — der unerwartete Schlag hatte ihn plötzlich aus seinem gewohnten Phlegma aufgerüttelt und mit der ganzen Zähigkeit und Umsicht, die ihm eigen war, suchte er sein Ziel zu erreichen.

Trotz aller Mühe und Opfer gelang es ihm nicht, zu seinem Schwiegervater ins Gefängniß zu dringen, aber er erfuhr jetzt wenigstens ganz genau, welche Verdachtsgründe gegen Wazmann vorlagen.

Sie waren schwer genug und er konnte sich nicht verhehlen, daß die Sache weit schlimmer stand, als er gehofft. — Wenn der Cassirer der Bank bei seiner Aussage beharrte, dann war der Unglückliche gewiß rettungslos verloren. Zufällig erinnerte er sich, daß sein Vater mit diesem Manne befreundet gewesen und ohne Zögern suchte er ihn auf. Als er dem Cassirer mittheilte, wach' persönliches Interesse er bei dieser unseligen Angelegenheit habe, blickte ihn der alte Mann beinahe mitleidig an und sagte warnend: „Ziehen Sie sich rasch von diesem Mann zurück, er ist ein Schurke, so wahr —“

„Schwören Sie nicht!“ unterbrach ihn Templeton lebhaft, „wenn Sie diesen Ehrenmann so lange gekannt hätten, wie ich, dann würden Sie auch wissen, daß er eines gemeinen Verbrechens ganz unfähig ist.“

„Oh, junger Freund, Ihnen fehlt der rechte Blick,“ meinte der Cassirer mit der Ueberlegenheit des Alters; „Ich sage Ihnen, der Mann ist so falsch wie seine Guineen.“

„Und können Sie sich nicht dennoch geirrt haben?“ warf Templeton ein.

„Junger Mann,“ entgegnete der Andere verlegt, „ich will Ihnen dies verzeihen, weil Ihr seliger Vater mein Freund war, aber behaupten Sie niemals wieder, daß sich der alte Smith geirrt habe,“ und er nahm eine sehr hochmüthige Miene an.

Es war unmöglich, die Ueberzeugung des alten Mannes zu erschüttern, er wurde zuletzt ungeduldig und zeigte ganz unweidlich, daß ihm eine fernere Unterhaltung mit dem Sohne seines verstorbenen Freundes lästig sei. Templeton mußte sich entfernen.

Sein Herz war zu voll, er mußte wenigstens Jemand haben, dem er sich mittheilen konnte, und er eilte zu Dr. Willibald. Auch dieser zeigte sich von der furchtbaren Nachricht tief erschüttert, dennoch entgegnete er in voller Ueberzeugung: „Trotz alledem kann ich an die Schuld des Herrn Wazmann nicht glauben.“

Templeton drückte ihm dafür dankbar die Hand. „Es freut mich, daß Sie ebenfalls an dem Character meines Schwiegervaters nicht irre werden.“

Willibald legte die Hand über die Augen, als suchte er sich das Bild dieses Mannes noch einmal zu vergegenwärtigen, dann sagte er nachdenklich: „Oft schien es mir, als ob auf seiner Stirn eine frühere Schuld geschrieben sei, aber das liegt längst hinter ihm und jedenfalls hat er einen tüchtigen Läuterungsprozeß durchgemacht und jetzt ist seine Seele viel zu hoch und rein und nimmermehr eines solchen Verbrechens fähig.“

„Ich verstehe mich nicht auf Ihre Auseinandersetzungen,“ meinte Templeton, „nur so viel weiß ich, daß mein Schwiegervater kein Falschmünzer ist.“

„Und wie haben Fräulein Mary — Harriet die Schreckenskunde aufgenommen?“ fragte Willibald.

„O die Unglücklichen! und zwei Tage vor der Hochzeit, es ist ein wahrhaft niederträchtiger Streich des Schicksals.“

„Ich
sein,“ rief
„Ach,
ist zu gro
„Ich
entgegnete
siehen wo
„Ab
ton ein.
„Kon
der Schw
über sein
energische
Ueberraid
eilte ih
schloß
von tau
haltiam
Der
Was Bei
diesem W
sich jetzt
würden.
inniger
— eines
Sel
Herz be
aufnim
fähten
Theilneh
Stimmu
Hjnung
Ohr lie
ausstelle
Glück.
„Wo
wandle
wenigste
In
die Tag
und tro
Vater
wiederse
„So
Schwie
mal all
sich in
fürchtet
D
doch zu
Mann
richtig;
Zweifel
entgege
mit all
Berecht
auch d

Zagl
Zagl
Zagl
Zagl
Zagl
Zagl

üblich
Betr
Händ

Ka
4 1/2

„Ich muß zu Harriet eilen, die Aermste wird in Verzweiflung sein,“ rief der Doctor.
 „Ach, ich vergaß, Harriet will Sie nicht mehr sehen, die Schmach ist zu groß.“
 „Ich begreife ihren Wunsch und doch kann ich ihn nicht erfüllen,“ entgegnete Willibald; „jetzt wäre es jämmerlich, wenn ich mich zurückziehen wollte, wo das Unglück über sie hereingebrochen.“
 „Aber sie hat mich ausdrücklich damit beauftragt,“ warf Templeton ein.

„Kommen Sie, verehrter Freund, Harriet wird mich nicht von der Schwelle weisen,“ erklärte der Doctor, und Templeton erstaunte über seine Zuversicht — er hätte nicht gewagt, dem Wunsche seiner energischen, kleinen Schwägerin zu trotzen — und zu seiner noch größeren Ueberraschung — wies Harriet wirklich nicht Willibald zurück; sie eilte ihm vielmehr mit einem schmerzlichen Ausruf entgegen, und er schloß sie zärtlich in seine Arme. „Meine theure Harriet,“ rief er von tausend Empfindungen überwältigt und Thränen drangen unaufhaltsam aus seinen Augen. —

Der Bund ihrer Herzen war damit auf immer geschlossen. — Was Beide bisher nicht auszusprechen gewagt, das drängte sich in diesem Augenblick über ihre Lippen. — Sie wußten und sagten es jetzt, daß ihre Herzen für Zeit und Ewigkeit einander gehören würden. Und gerade der Schmerz, die Sorge führte ihre Seelen inniger zusammen — mochte nun alles über ihnen zusammenbrechen — eines blieb ihnen sicher — ihre Liebe. . . .

Selbst das furchtbarste wird leichter ertragen, wenn wir ein Herz besitzen, das in schöner Selbstlosigkeit unsere Schmerzen mit aufnimmt und gleichsam verzehrt. — Auch die beiden Schwestern fühlten die ganze Herzenserquickung, die in solch' warmer inniger Theilnahme liegt und ihre tiefe Gebrochenheit machte einer ruhigen Stimmung Platz. Besonders war es Harriet, die mit jugendlicher Hoffnungslust den Trostgründen des Geliebten ein nur zu williges Ohr lieh. Bald mußte sich die Unschuld des Vaters glänzend herausstellen und dann kam erst nach solchen Stürmen das rechte Glück. —

Vorläufig sorgte Templeton dafür, daß eine weitläufige Verwandte von ihm in das Haus zog, um den alleinstehenden Mädchen wenigstens einen Halt zu geben und sie vor Verläumdung zu schützen.

In Angst und Unruhe, zwischen Hoffen und Verzweifeln, zogen die Tage dahin. — Die Stunde der Entscheidung rückte immer näher und trotz all' ihrer Bemühungen war es ihnen nicht gelungen, den Vater zu sprechen. Erst am Tage des Schwurgerichtes sollten sie ihn wiedersehen. . . .

Sowohl Templeton wie Willibald waren dagegen, daß die Schwestern dem Termine beiwohnen sollten; aber Beide waren diesmal allen liebevollen Einreden unzugänglich und die Freunde mußten sich in ihren unbesiegbaren Willen fügen, obgleich sie das Schlimmste fürchteten. —

Der seltsame Fall hatte allgemeines Aufsehen erregt. Es war doch zu merkwürdig, ein bisher angesehenes, als wohlhabend geltender Mann — stand wegen Falschmünzerei vor den Schranken des Gerichts; kein Wunder, daß sich das zahlreichste Publikum eingefunden.

Es hegte Niemand an der Schuld Wazmann's den mindesten Zweifel; aber man sah doch der Verhandlung mit größter Spannung entgegen. Es hat immer etwas Aufregendes, wenn ein Verbrecher mit allem Aufwand von List und Schlaueit den Armen der strafenden Gerechtigkeit zu entschlüpfen sucht und der Richter mit großer Umsicht auch das verborgenste Hinterfürthchen zuzuschlagen weiß.

Der Saal war deshalb zum Erdrücken voll — auf einer der hintersten Bänke hatte Templeton für die jungen Mädchen ein Plätzchen erobert. — Willibald saß an der Seite Harriets und er mußte ihren Muth bewundern, sie hatte nicht einmal den Schleier über das Antlitz gezogen — die Hände lagen ruhig in ihrem Schooß, starr und unbeweglich saß sie da, ihre dunklen Augen erwartungsvoll auf die Thür richtend, in der endlich ihr Vater erscheinen mußte. Mary glich mehr einem Marmorbilde, als einer Lebendigen.

Eine Menge Nachbarn waren erschienen, man erkannte die jungen Mädchen und nun ging ein Flüstern durch den Saal: „die Töchter des Falschmünzers“ — und die Aermsten wurden der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Aller Augen richteten sich auf sie, mit Vergnügen und Obergnügen wurden sie beobachtet und eine Menge häßlicher Urtheile über sie gefällt. Sie beobachteten es nicht — ihre Herzen schlugen nur der nächsten Secunde entgegen.

Jetzt wurde der Angeklagte in den Saal geführt — wie todtbleich der Aermste auch aussah, seine Haltung war ungebrochen. Mit ruhigem edlen Anstand wanderte er durch den Saal — da erkannte er seine Kinder und zuckte zusammen. Er wollte die Hände nach ihnen ausstrecken, besann sich aber und schwannte langsam seiner Bank zu. —

Die Gerichtsverhandlungen nahmen jetzt ihren Anfang. Zu schwer wiegende Verdachtsgründe, ja die schlagendsten Beweise an der Schuld des Angeklagten lagen vor. Das Zeugniß sämtlicher Zeugen fiel äußerst ungünstig gegen ihn aus. Sie bekundeten mit großer Bestimmtheit die verbrecherische Handlungsweise Wazmann's, namentlich machte die Aussage Blackbirds einen tiefen Eindruck. Nach derselben war es kein Zweifel, daß der Angeklagte nicht nur Falschmünzerei getrieben, sondern auch einen Meineid geleistet. Auch der Cassirer der Bank beschwor mit unerschütterlicher Gewißheit, daß er Wazmann die falschen Goldstücke nimmermehr ausgezahlt habe und ließ sich durch alle geschickten Zwischen- und Querfragen des Verteidigers nicht irre machen. —

Wazmann blieb bei seiner Erklärung, die er schon in der Voruntersuchung abgegeben; daß er völlig unschuldig, der erhobene Verdacht gegen ihn wahrhaft lächerlich sei, da er seine ausreichende Existenz und wahrhaftig nicht nöthig habe, zu solchen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen. Wie das Handwerkszeug in sein Gartenhaus gekommen, wisse er freilich nicht; einer seiner Feinde müsse es heimlich hineinpractizirt haben, um ihn zu verderben und er nannte eine Menge Zeugen, die bekunden sollten, wie Blackbird ihm Rache geschworen.

Blackbird gerieth ganz außer sich über diese Beschuldigung — er brach gegen Wazmann in so heftige Schimpfworte aus, daß er vom Gerichtshof zur Ruhe gewiesen wurde. (Forts. folgt.)

Bermischtes.

* Am Billetschalter eines Bahnhofes fragt der Beamte ein kleines Mädchen, welches von der Mutter an der Hand geführt wurde, nach seinem Alter. — „Zu Hause bin ich neun Jahre,“ — antwortete die Kleine unverfroren —, „aber auf der Eisenbahn nur fünf.“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Himmelfahrtsfeste
 Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.
 Nach dem 2. Einlauten Beichte, nach der Predigt Communion.
 Nachmittags Beistunde.

Sächsisch - Böhmisches Dampfschiffahrt.
Eröffnung des Sommerfahrplanes
 Sonntag, den 18. Mai a. c.



Täglich von **Strehla**: früh 5³⁰ nach **Riesa**, **Meißen** und **Dresden**.
 Täglich von **Riesa**: Vorm. 7¹⁵, 11 und Nachm. 3¹⁰ nach **Dresden**, Abd. 6 nach **Strehla**.
 Täglich von **Strehla**: früh 6, Vorm. 10¹⁰, Nachm. 2 und 6 nach **Dresden**.
 Täglich von **Meißen**: Vorm. 7⁵⁵ und 11⁵⁵ nach **Riesa**, Nachm. 4²⁵ nach **Strehla**.
 Täglich von **Strehla**: Vorm. 7¹⁵ und 11²⁵, Nachm. 3¹⁵ und Abd. 7²⁵ nach **Dresden**.
 Täglich von **Riesa**: Vorm. 7 und 11 nach **Riesa**, Nachm. 3³⁰ nach **Strehla**, Abd. 7 nach **Meißen**.
 Täglich von **Dresden**: früh 6 und Vorm. 10 nach **Riesa**, Nachm. 2³⁰ nach **Strehla**, Abd. 7 nach **Meißen**.
 In **Dresden** Anschluß an die Dampfschiffahrten nach der Sächsisch-Böhmischen Schweiz bis **Leitmeritz**.
Güter werden schnell und billig befördert.
 Dresden, am 15. Mai 1879. Der vollziehende Director **Hönack**.

Lemcke & Dähne,
 Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.
 Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit **Lemcke & Dähne's** Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. **Lemcke & Dähne** ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

Auszuleihen sind

Kassen- und Privatgelder in jeder Betragshöhe zu 4 1/2 - 5% Zinsen auf Stadt- und Landgrundstücke durch **Heinr. Poeland in Gaißichen.**

**Kinderwagen,
 Fahrstühle,
 Krankenfahrstühle
 und Puppenwagen,**

größte Auswahl, billigste Preise,
 in der Fabrik in **Dresden**,
Treibergers-Platz 12 und 13.

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Erkältungsbeschwerden leidet, verlese sich mit dem in zweiter Auflage erschienenen Buche:
Die Gicht.
 Dies vorzügliche, tausendfach bewährte und leicht zu befolgende Anleitungs- und Selbstbehandlungsbuch ist in jeder Familie zu haben und namentlich kein an Wohl- oder Unwohlstand Leidender verläßt, dasselbe zu lesen. Viele Kranke, die vorher Alles vergebens gebraucht, verdanken den Anweisungen dieses Buches die ersehnte Heilung. — Prospect auf Wunsch vorher gratis u. fr. durch **Dr. Gohrenstier** in Leipzig und B. 1871

Preis 50 Pfg., vorrätig in **R. v. Zahn's** Buchhandlung in **Dresden**, welche dasselbe gegen 60 Pfg. in Briefmarken franco versendet.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 16. Mai.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 50 Pf. bis 2 Mark 60 Pf. Ferkel wurden eingebracht 97 Stück und verkauft à Paar 12 Mark — Pf. bis 24 Mark — Pf.

Der Artikel Buckskin

hat jetzt in der 1. Etage meines Etablissements wieder diejenige Beachtung gefunden, welche er seiner Bedeutung nach verdient.

Große Sendungen von Buckskin haben neuerdings meinem Lager alle die Neuheiten für den Sommer und die Demi-Saison zugeführt, welche sowohl dem einfachen als auch dem feinen Geschmack volle Rechnung tragen.

Buckskin,

das ganze Meter schon von M. 3,50, alte Elle von 2 Mark an,

Buckskin-Nouveaute,

für ganze Anzüge, Meter. Mk. 4,60 = Elle Mk. 2,60,

Buckskin-Nouveaute,

für Beinkleider, Meter. Mk. 5,30 = Elle Mk. 3,00,

Buckskin-Nouveaute,

für Röcke, Meter M. 6,75 = Elle M. 3,80,

Buckskin-Nouveaute,

für Sommer-Ueberzieher, Meter Mark 7,50 = Elle Mark 4,25,

Buckskin-Nouveaute,

für Knaben-Anzüge, Meter M. 4,20 = Elle M. 2,40, undekatirt, sowie auch nadelfertig.

Buckskins, wie sie jetzt vielfach, scheinbar sehr billig zum Verkauf kommen, aber nur aus ganz dünnem Gewebe mit einer aufgewalkten Schicht Wollstaub bestehen, sind nicht das Arbeitslohn werth und werden von mir nicht geführt. Solche Waare ist, wenn neu, vom Laien nicht zu erkennen, zerfällt aber schon nach den ersten Malen Anziehen.

Meine Qualitäten repräsentiren ausschließlich solide, reelle Fabrikate.

Schwarzes Tuch,

das ganze Meter Mk. 3,50 bis zu Mk. 8,50 = Elle Mk. 2,00 bis zu Mk. 4,80,

Schwarzer Satin,

das ganze Meter M. 7,00 = Elle M. 4,00

Herren-Sommerjacket- u. Wasch-Anzugs-Stoffe,

hell und dunkel in grosser Auswahl.

Ich empfehle meine Offerte den Herren Schneidern zur besonderen Beachtung und bringe hierbei zugleich

mein bedeutendes Futterstoff-Lager mit in Erinnerung.

Musterkarten v. Buckskins stehen zur Verfügung.

Robert Bernhardt, Dresden,

Freiberger Platz 22-23.

Photographie.

Am Himmelfahrtstage finden Aufnahmen statt im Schießhause.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Familien von Wilsdruff und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß Unterzeichneter einen Sommer-Cursus in Saale des Gasthofs zum goldenen Löwen eröffnen wird. Anfang den 5. Juni, Abends 8 Uhr. Anmeldungen nimmt schon jetzt Herr Gastwirth Thomas freundlichst an.

Hochachtungsvoll
A. Ludwig Rentsch,
Lehrer der Tanzkunst aus Dresden.

5 bis 600 Ctr. Roggen- und Weizenstroh liegen zum Verkauf im Gute Nr. 49 in Wilsdruff.

1 Fohlen (drei Monate alt) steht zum Verkauf beim Gutsbesitzer Knäbel in Herzogswalde.

Restaurant zur Post.

Eine große Sendung hochfein Bairisches Bier, direct aus Culmbach, sowie hochfein Böhmisches Bier, direct aus Liebetzschau, ist eingetroffen und kann ich dasselbe einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend aufs Beste empfehlen; ebenso gute, reine Französische Mosel- und Landweine.

Um gütigen Besuch bittet ergebenst
Ed. Weiser,
Restaurateur „zur Post.“

Sonnenschirme.

Herrensonnenschirme (Double) mit schönem Naturstod (auf Wunsch mit reizenden Damenportraits, Blumenbouquets), à Stück Mk. 2. 75. Entoutcaschirme in schöner, reeller Waare, à Stück Mk. 2. 50. Feinste Zabella-Regenschirme mit schön geschnittenem Stod, aus dem Ganzen, verziert mit Neusilbergarnitur, à Stück Mk. 5. 50. Reineisidene Regen- und Sonnenschirme mit echtem Oliven- oder Myrthenstod, von 6 bis 15 Mk. à Stück.

Alle Reparaturen, als: Bezüge, Einziehen der Stöcke u. s. w. solid und billigst.
Wilsdruff.

A. Hoffmann.

Regenschirme.

Feine Matjes = Seringe

empfehlst Th. Ritthausen.

Ein gutgehaltenes Pianoforte

ist zu verkaufen. Schule zu Weistropp.

Frachtfuhren jeder Art

werden prompt und billig besorgt von Th. Haschke, wohnhaft beim Hrn. Tuchhändler Müller am Markt.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub M. B. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Eine Unterstube ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen bei Moritz Kandler, Freiburgerstraße Nr. 141.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute Dienstag: Uebung. Abmarsch 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung nächsten Dienstag. Das Commando.

Zur Himmelfahrt

Schweinsprämienkegelschießen

in Birkenhain, Kirchner. wozu freundlichst einladet



Todesanzeige.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden in der Heilanstalt zu Hubertusburg unsere gute Gattin und Mutter Frau Jda Streubel.

Dies zeigen tiefbetrubt an die trauernden Hinterlassenen.
Wilsdruff, am 19. April 1879.